



Die Auswahl unserer fertigen Herren-Bekleidung

Ist diese Saison wieder so reichhaltig, dass wir sowohl den einfachsten, wie den verwöhntesten Geschmack vollauf zufrieden stellen können.

Beste Qualitäten, moderne Formen zu niedrigen Preisen.

Gemusterte Sakko-Anzüge

Solide Stoff-Qualitäten . . . Mk. 375.- 475.- 575.-
 Moderne Cheviot-Stoffe . . . Mk. 650.- 750.- 950.-

Gelbfarbige Sakko-Anzüge

Moderne Noppen-Stoffe . . . Mk. 750.- 850.- 950.-
 Feine Homespun-Qualität . . . Mk. 1100.- 1500.- 1800.-

Blaue Sakko-Anzüge

Ein- und zweireihige Form . . . Mk. 750.- 950.- 1100.-

Sport- u. Touristen-Anzüge

Solide Loden- u. Cheviot-Qualität Mk. 375.- 475.- 750.-
 Feine Homespun-Stoffe . . . Mk. 950.- 1100.- 1300.-

Marango-Paletots

Halbchw. Cheviot-Qualitäten Mk. 375.- 475.- 600.-

Kurze Sport-Paletots

Modelfarb. Cover-Coat-Stoffe Mk. 600.- 750.- 900.-

Gummi- und Garbadine-Regen-Mäntel

Beste deutsche Fabrikate . . . Mk. 375.- 475.- 575.-

Unsere Frühjahrs-Anzüge für junge Herren

sind in Schnitt, Sitz und Verarbeitung mustergültig.
 Die Preise: Mk. 375.- 475.- 550.- 650.- 750.- 950.-

Bamberger & Herz
 Leipzig Augustusplatz

Deutsche Volkspartei. Öffentl. Vortrag

Montag, 2. Mai, abends 8 Uhr im Tivoli spricht der Schriftsteller Herr Arendt-Denert über: **Verfallenes, London, Amerika und die Deutsche Zukunft.**

Deutscher Beamtenbund Ortskartell Merseburg.

Dienstag, den 3. Mai d. Js., abends 7 1/2 Uhr im großen Saale des Tivoli **Mitglieder-Verammlung.** Tagesordnung siehe Mitteilungsbldt 6. Nur Mitglieder des Ortskartells haben Zutritt. Kein Mittalied darf fehlen.

Deutscher Offizier-Bund Ortsgruppe Merseburg.

Monatsversammlung am Dienstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, im „Ketscheller.“ Der Vorstand.

Verbilligung der Hauswäsche Nasswäsche

Erfahrung und Annehmlichkeit für jede Haustreu bringt unsere Abstellung Berechnung nach Gewicht Spezialität: **Herren-Feinwäsche Gardinen-Wäscherei, -Spannerei** Abholung und Zustellung kostenlos **Merseburger Groß-Dampfwäscherei** Georg Wolff, Weichenwieser Str. 2, Fernspr. 179

Zu Pfingsten

Übernehmen wir noch Ihre **alten Panama-, Stroh- und Filzhüte zum Reinigen, Färben und Umprägen.** **Färberei Ludw. Sitte** Merseburg, Oelgrube.

Gute Qualitäten! Billigste Preise!

Männer-, Damen- und Kinderhemden, Arbeitskleidung, Oberhemden weiß u. bun., Unterhosen, Unterröcke, Damen-Beinkleider, Schürzen etc., besgl. Gardinen, leichte Mäntel, 1,35 m breit, sowie Künstler-Gardinen empfiehlt zu herabgesetzten Preisen **A. Eckardt, Neumarkt 34**

Freiwillige Auktion!

Freitag, den 6. Mai d. Js., vormittags 10 Uhr verleierte ich im Grundrind der Rüstergutsschmiede in Frankleben wegen zu hoher öffentlich meistbietend gegen bar: 2 Kaiserkrone, 1 Sofa, 1 gute Matratze, 1 Stamm Öfener, 2 Sofas, 2 V. Leuchten, Kaminchen, 1 Holztruhe; ferner Möbel als: 2 Kleiderkränze, 1 Vertilow, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Ausziehb. u. andere Tische, mehr. Bierstühle, 1 Trumeau, 1 Spiegel, 2 Kommoden, 1 Teppich, 1 Einleuchtentisch, 2 Wanduhren, mehrere Bilder, 3 Weisheiten m. W., 1 Federbett, 1 kompl. Kücheneinrichtung, 1 Geschirrschrank, div. Geschirr, Waschele, Esmailwaren, 1 Stubenleier, sowie 1 Vermalowag, 1 Barre, 1 Partie Trajandael, Quindael, Putzstein, 1 Posten Hund- und Hundelein und versch. andere. — Versteigerung ab 9 Uhr. — **F. A. Albert Franke, beeidigter Auktionator.**

Kahlbaum-Stube
 WALTER TEMLER
 Likörschank Weinstuben
 HALLE a. S. Leipzigstr. 53
 Telefon 1457. am Riebeckplatz

„Amtsbeherden“, Bad Dürrenberg
 Herrlich gelegener Ausflugsort
 Schöne geräumige Lokalitäten
 Herrlicher Garten an der Saale.
ff. Biere und Speisen.
 Wilhelm Schumann.

Gute Musik
 Erstklassige Getränke
 Vorzügliche Konditorei
 im **Kaffeehaus Ortel**
 Soolbad Dürrenberg.

Gasthof „Zur Eisenbahnbrücke“
 Bad Dürrenberg
 empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten **ff. Speisen und Getränke.**
 Saal vorhanden. Paul Kleinicke.

Gasthof „Zum Gradierwerk“
 Kenschberg.
 Sonntag, den 1. Mai 1921 findet anlässlich der durch Herrn Malermeister Seelig künstlerisch ausgeführten Renovierung meines Konzert- und Ballsaales **Grosser Elite-Ball** statt, wozu ich hierdurch ganz ergebenst einlade.
Alb. Krostewitz.
 Anfang 8 Uhr nachmittags.

Kurhaus Bad Dürrenberg
 Sonnabend, 30. April von abends 7 Uhr ab **Kranzchen Sonntag großer Festball** von nachmittags 4 Uhr ab, hierzu laden freundlich ein Der Vorstand. Fer Witt.

124. Volks-Bildungsabend!
 Orchestervereinigung Merseburg im **Schlossgarensalon** am 3. Mai pünktlich 7 1/2 Uhr abends **Kammermusikabend.** Klarinettenquintett von Mozart. Septett op. 20 von Beethoven. Verkauf der Plätze vom 20. April im „Herzog Christian“.

Marie!
 Wer mir denn Weinen, wenn wir auseinandergehen **Max.**
Liebe Eisel!
 Brief liegt. Bitte Antwort **Franz.**

Ihre Vermählung geben bekannt **Dr. med. Walter Ehrhard** prakt. Arzt und Stadtarzt und Frau Gertrud geb. Müller **Lehrte 6. Hannover, 30. April 1921.**

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen hoch erfreut an **Max Dosehans u. Frau Thusewilda geb. Scheer** **Neurössen, 30. April 1921.**

Deutscher Evangelischer Frauenbund. **General-Versammlung** Dienstag, den 3. Mai 1921, Nachm. 5 Uhr im Saale des Herzog Christian **Vortrag** „Wilde in die Entstehung unserer 4 Evangelien“ [Verr. Pastor Werther] **Vorher: Kurzer Geschäftsbericht.** Bitte sind willkommen Am Ausgang des Saales werden Gaben zur Deckung der Unkosten in Empfang genommen. Der Vorstand.

Beamter sucht sofort oder später **möbliertes Zimmer** **Offert unt. C. 27/61 an die Exp. ds. Bl.**

Staubbindendes Fußbodenöl geruchlos und nicht schmierend per Pid. 7.50 Mk. bei größeren Mengen Extrapreise empfiehlt **Ritter-Drogerie W. Mahlfeld** Tel. 215 Kleine Ritterstraße 9

Kinderpflegerin Wochen, zu 2 Jahr. Kinder gesucht. **Frau von Gohler, Christianenstr. 13 a** Schreibmaschine, Spinnerei) gesucht. Off. m. Preis an: **Reichenwald, Hamb. Dgstr. 12**



1. Beilage zu Nr. 100 des Merseburger Tageblattes

Sonnabend, den 30. April 1921.

Das Milchmädchen von Schöneberg.

Deutscher Brief.

Berlin, 28. April.

Das Milchmädchen von Schöneberg ist die Vorläuferin von Dora. Als da, wo jetzt die Potsdamer Brücke breit und schön liegt, nach der Schafaraben seine armen, mit hohen Bäumen bewachsenen Ufer wässerte, zogen täglich vom Dori Schöneberg aus die Milchmädchen nach „Berlin“, um die Herren Geheimräte und Landverwalter mit dem fälschlichen Wirtschaftsprodukt zu versehen. Das Milchmädchen von Schöneberg war eine fastbetannte Figur, genau so wie vor dem unglückseligen Kriege der Völklinge. Zeitschreibungen Berliner Typen sind zahlreich erhalten. Zu ihnen gehört der Eckensteher Nante, der freche Schusterjunge, die schlagerliche Fleischermischerin und — das Milchmädchen von Schöneberg. Diese Milchmädchen wird meistens dargestellt, wie sie mit ihrem Hundebären vor einer Kumppe hält und nach heutigem Gelehrer strotzender Handlung begehrt. Vielleicht war das Pantchen damals schon verboten, ich weiß es nicht. Auf alle Fälle muß die Milch trotz alledem unvergleichlich besser gewesen sein, als die bleichsüchtige Brüste, die der Schöneberger Bürger heuteutage zum Beispiel als Kranzstück vom böblichen Magistrat gelegentlich als schnell säuernde Morgen-gabe für schweres Geld geliefert bekommt. — Als das freie Feld zwischen Berlin und Schöneberg gleichsam über Nacht sich mit Erträn und hohen Häusern bedeckte, verschwand mit der Landwirtschaft auch das Milchmädchen. Das ist nun knapp 30 Jahre her. Heute ist das Milchmädchen eine historische Größe. Aber es gibt noch sehr viele anständige Leute, die es leidenschaftig gesehen und sein Aussehen und seine Tätigkeit im Gedächtnis der Nachkommen frisch erhalten haben. Und jetzt ist es auf die Bretter gestiegen. Es gibt ein historisches Wirtschaftshaus in der Großstadt Schöneberg, genannt „Der schwarze Adler“. Früher wechselte die Post hier die Pferde und die königlichen Prinzen machten auf der „Reise“ nach Potsdam die erste Post. Heute ist „Der schwarze Adler“ der Versammlungsort der Unabhängigen. Aber auch das gesellschaftliche Wirtschaftshaus hat eine etwas liebenswürdigere Seite. Es beherbergt nämlich das Schöneberger Volkstheater. Es gibt an der Veripherie Berlins noch mehrere Theater, aber die die hohe Schule reisende Kritik nie ein Wort verliert. In diesem Theater nun wird „Das Milchmädchen von Schöneberg“, Volkstheater mit Gesang und Tanz in 3 Akten von H. Mannstädt gegeben. Das bin bagewesen. Es war ein wunderbares Erlebnis. Ich sah mir einen Mantel an und schloß mir eine weitersten Platz auf dem Schloß. Die Eintrittskarte kostete 2.50 M., das Programm 30 Pf. „Muß man Garderobe abgeben?“ „Nein doch! Bewahre!“

Das Theater liegt im Keller. Es geht dunkle Stufen hinunter in einen mehr als holzbedeckten langgestreckten großen Saal. Stühle stehen in langen Reihen, vereinzelte Tische dazwischen. Durch einen fadenweißen Vorhang der Bühne schimmert Licht. Der Reiter trägt Bier herum, Kinder spie-

len geräuschvoll Streifen. Der Saal füllt sich schnell. An der Wand hängt eine Tafel: „Mädchen während der Vorstellung verboten“. Deshalb wird so ausgiebig geknallt, daß sehr bald die Augen an zu tränen fangen. Das Publikum, in das Publikum ist eigenartig, durchaus charakteristisch. Da sitzt der Elektriker, der mir vorgeföhrt die Klingel insland gesetzt hat, da die Zeitungverläuferin, deren erschütterndes Geschrei gerade vor meinem Fenster schon manchen Fluch hervorgehört hat. Sie ist sonst — der Himmel gebe, daß sie dies nicht liest — eine Schlampe. Aber im Thetater ist sie nicht wiederzuerkennen. Da breitet sich der dicke Fleischermischer mit dem Eckensteher nebst Gattin aus. Sonst Handwerkschilmae, kleine Bürgerstöcker und Kinder. Kinder, obgleich das, was geboten wird, wenig für's kindliche Gemüt geeignet erscheint. Auf alle Fälle nennt sich das Unternehmen selbst: „Bestes und billigstes Familien-Theater“. Mit gewissen Recht kann man dies Publikum mit dem der bayerischen Volkstheater vergleichen. Der Mob setzt hier wie dort. Und es geht sehr ruhig und anständig zu. Die Musik spielt in der Verjüngung. Nach der Stärke der entsetzenden Geräusche zu urteilen, dürfte die Kapelle durchaus nicht klein sein. Wie denn überhaupt an Personal in seiner Richtung sehr ist. Nicht weniger als fünfzehn Personen treten in Hauptrollen auf. Zunächst gibt es einen „Schwarzen Adler-Marsch“, den das Publikum mitstimmt. Dann tritt eine Sourette auf. Beim Zeug, sie könnte ebensogut in einem der vielgenannten Kabarett im Berliner Zentrum auftreten. Sie bringt das ewig Gestrige. Die Liebe hört immer auf. Sie tritt aus einem himmelroten Zwischengang heraus. Wenn sich das Tuch teilt, sieht man im Hintergrund ein Schild „Milchwirtschaft“. Ein Humorist in tadellosem Frack folgt. Er bringt zunächst das übliche ernste Stück, dann etwas von der Liebe. Er wird abgelöst von den Geschwiflern J., den lustigen, jugendlichen, tanzen Rangen auf ihrer Schaufel. Die Schaufel ist illuminiert, und es dreht sich alles um die Liebe. Eine Bohlschimme aus dem Publikum: „Bertha, nimm mal den Marsch davorne weg. Er taut die Dame immerzu uff die Beine.“ Marsch ist etwa zwölf Jahre alt und steht vorne an der Stampe. Marsch's Papa hat moralische Bedenken für seinen Sproßling. Die Musik spielt immerzu. Und nun kommt das Milchmädchen. Außer ihr gibt es einen Reiter, einen Maurerpolier nebst Sohn, einen Zeitungreporter, einen Gesangslehrer, eine Gouvernante, einen Bettler nebst Tochter und vieles andere. Die ältesten Theaterstücke sind durcheinander gemengt. Die Verwechselungen spielen die Hauptrolle. Das Milchmädchen ist gar kein Findling, sondern die uneheliche Tochter der reichen Frau Schöneberger. Sie kommt zur reichen Mutter in die Villa und steigt her alte Wiedweid. Am Schluß ist sie wieder das Milchmädchen von Schöneberg, denn die brave Tochter des Bettlers ist die richtige Tochter der Frau Schöneberger und der Bettler gar nicht ihr Vater, sondern ein heimlich gerade aus America zurückkehrender Herr. Das Milchmädchen kriegt zuletzt doch ihren tüchtigen Maurerpoliersohn und darf die aufsehenswerte Tochter Schwester nennen.

Das ist alles sehr rührend, und das Publikum plätschert in Romme, Hallö, da bekommen die „Reiter“ allerhand zu hören. Es ist nur schade, daß sie es nicht hören. Frau Schöneberger: „Tine, wann willst du nun endlich den Umgang mit den ardnären Leuten aufgeben?!“ Da wird Tine zur Edwin. Sie gibt es den „Reinen“ gründlich. Und sie schließt mit der Hand auf die Herzgrube: „Tebenfalls haben die gewöhnlichen Leute das Herz auf dem rechten Fleck.“ Vielstimmiges überzeugtes „Bravo“ aus dem Publikum. Das Milchmädchen ist aber ein Aufwärmung aus der guten, alten Zeit, als die Sozialdemokratie noch in den Windeln lag und noch keine wilde Schult gemacht hatte... Vor mir sitzen drei kleine Mädchen. Das eine von ihnen hält trampfhaft einen schmalenigen fünfzigpfennigen in der Faust. Es hat ein schmales, blaues Bändchen im Haar und das Gesicht einer Bierkriegerin. Es sieht aus, als ob es mehrere Nächte nicht geschlafen habe. „Solche Schattensünder gezeichnete Baluch mit Weisheit.“ „Was soll das Bier?“ fragt es den Reiter. „Eine Mark kuffig.“ — „S' mich zu teuer.“ Das Fräulein mit Schiggleiten kommt: „Fräulein, id will wat loofen.“ Es fragt Stück für Stück nach dem Preis. „Ante: „Ne, is' mich allens zu teuer. Hab' n' wat for fünf Groschen?“ Das Fräulein schüttelt den wohlfrisierten Kopf. Die ganze Vorstellung über hält das Kind den fünfzigpfennigen in der Faust, und kann ihn nicht los werden. Da gibt ihm ein Mann den Rest in einem Bierglas, und die matten Augen leuchten auf. — Drei Reihen vor mir sitzen zwei Daafische eng umschlungen. Der Wagnwieser verlangt ihre Karten, und reißt auf sie ein, erst fremdsch, dann immer drohender. Sie lächeln süß. Mitten im Spiel erscheint der Herr Wirt. Seine Kleinfaur hebt sich als hochschwarze Silhouette von der hellen Bühne im Hintergrund ab. Er hebt drohend den Arm. Sein gepulzter Dammendertum Ausaama. Ruckend stehen die Diner auf und verschwinden. Der Wirt flucht etwas von blinden Besessenen und tritt ab. Zum Schluß ein Quartett. Mitten drin bricht das Publikum geräuschvoll auf. Also auch in diesem Punkt kein Unterschied zwischen ihm und den Besuchern der großen Bühnen. Eine Stimme im Gedränge: „Da jeh' id morgen wieder hin. Det is' ja einfach schmele.“ Und wie wir aus dem Keller ins Freie treten, summt über den Köpfen die Melodie des Liebes, das das Milchmädchen von Schöneberg mit ihrem Hundebären immer wieder sana.

Sannaes.

Deutscher Reichstag

Berlin, 29. April.

Auf eine Beschwerte des Abg. Braun-Ausden (Sop.) über die Schädigung des Eisenbahnverkehrs durch die Eisenbahntarifserhöhung wird erwidert: Den Monatskarten werden vom 1. Juni an 20 Einzelfahrten zurunde zelekt werden, so daß der Reisende, der die Eisenbahn benutzen will, nur

Ein und Rückfahrt bewirkt eine Ermäßigung um etwa ein Drittel senkt. Die Monatskarten sollen den dritten Teil der Monatskarten kosten, so daß hier eine Ermäßigung um die Hälfte herauskommt. Für weitere Strecken tritt allerdings eine stärkere Verteuerung ein, doch könnten die Reisenden, die sich hierdurch stark belastet fühlen, in Monatskarten für die dritte Klassenklasse Erlass finden. Schülerkarten werden für den halben Preis der Monatskarte zur Verfügung gestellt.

Hrn. Dr. Wedder-Dehlen (D. Vpt.) befaßt sich darüber, daß Steuerbeamten in Räumen für die Aufhebung von Unrichtigkeiten in Steuererklärungen, also lediglich für die Erfüllung ihrer Dienstpflicht, anerkannt werden. — Vom Reichsfinanzministerium wird erwidert, daß Beschlagnahmen nur in außerordentlichen Fällen, wenn es sich um bedeutende Werte handelt, erwährt werden. Der Finanzminister billigt es nicht, wenn einzelne Finanzämter über diesen Grundtat hinausgehen.

Darauf wird in erster und zweiter Lesung der Gesetzentwurf über die Erhaltung des Gesetzes zur Verfolgung von Forderungen in der ersten Lesung erledigt. Der Entwurf, den alle Parteien mit Ausnahme der äußersten Linken einverstanden haben, ermächtigt den Reichspräsidenten, auch dann eine Sammelhandlung zu beantragen, wenn kein genügender Anlaß besteht, eine Anklage zu erheben. Die sofortige Vornahme der ersten Lesung scheitert an dem Einspruch des kommunistischen Abgeordneten Korb.

Dann wird die Beratung der unabhängigen und sozialdemokratischen Anträge auf Aufhebung oder Änderung der Ausnahmebestimmungen über

die Sondergerichte

wieder aufgenommen.

Hrn. Hüfner (Komm.) richtet bestige Anträge gegen die Regierung wegen Wiederherstellung des mitteldeutschen Arbeitsmarktes. Mit besonderer Schärfe wendet er sich gegen die beiden sozialdemokratischen Parteien. Der Antrag ist nicht von Mostau, sondern von Herrn Stinnes erprobiert. Hüfner habe sich zu einem getrennten Freibrief des Kapitals entwickelt. Rechner kritisiert dann ausführlich die Tätigkeit der Sondergerichte, deren Errichtung einen Verfassungsverstoß bedeute. Rechner schließt seine vierköpfige Rede vor fast leeren Bänken.

Reichsminister Koch acht auf den tatsächlichen Inhalt der Rede des Redner nicht ein, bezeichnet es aber als eine Frechheit.

Daß, obwohl noch alle Zusammenhänge bekannt seien, der Redner der Kommunisten diese als die verfolgte Ursache hinstelle. Durch Einschieben der Reichswehr wäre der falsche Eindruck erweckt worden, als hätte die Polizei verfaßt. Für politische Maßnahmen kann die Reichsregierung nicht verantwortlich gemacht werden. Ein Gesetzentwurf für eine Reichspolizei sei bisher am Widerstand der Länder scheitert, so notwendig es sein würde. Von einer Amnestie könne keine Rede sein. (Proteste links.) Die Sondergerichte seien unentbehrlich, um die Masse des Materials zu bewältigen.

Hrn. Schwane (D. Vpt.) tritt

für die Aufrechterhaltung der Sondergerichte

ein. Bei ihrem Umsturz in Bayern hätten die Kommunisten als ersten Reaktionsakt Ausnahmegerichte, Revolutionstribunale eingerichtet.

Hrn. Kemmer (Zentrum): Die Kommunisten haben versucht, die Schuld auf die Rechte abzuwälzen. Jeder Mensch in Mitteldeutschland weiß, daß

die Denksätze des Reichspräsidenten

in den Kreisen des Herrn Hüfner (siehe rechts, rechts!). Den Entzug der Unabhängigen auf Aufhebung der Sondergerichte lehnen wir ab. In den Sondergerichten muß festgehalten werden. Die Preussische und die Reichsregierung sind mit der schweren Schuld belastet, weil sie unsere Warnungen in den Wind geschlagen haben. Die Polizei war ungenügend bewaffnet.

Reichsminister des Innern Koch: Wir sollten unseren politischen Kampf nicht weiter dadurch veräusern, daß wir unsere Mißverständnisse auf einer ersten Sitzung machen. Am liebsten hätte ich es gern erledigt, wenn der Redner auf meine vorhin ausgesprochenen Einwände wäre. Die Reichsregierung ist nicht in der Lage, in die Polizeigewalt der Einzelstaaten einzugreifen. Ich werde mich sehr freuen, wenn die Partei des Herrn Redner bei dem bevorstehenden Postalese ihre fernerliegenden Bedenken zurückstellen und mir diese Darbabe geben wird. Die Reichswehr liegt heute weit diskreditiert. Da dauert es eben sechs Tage, bis sie zur Stelle war. Es ist unannehmlich und lässlich, die Salarna der Regierung herunterzusetzen, so lange man die näheren Umstände nicht kennt. Ich habe politisch keine Veranlassung, die sozialistischen Minister Regierung in die Verantwortung zu nehmen. Aber ich halte es für falsch, solche Beamte in ihrer Entscheidung zu lähmen. (Beifall.)

Hrn. Mehrhof (L. S.): Wir Unabhängigen erblicken in der Einrichtung der Ausnahme- und Sondergerichte eine Notmaßnahme.

Hrn. Reichlich (Komm.): Wenn wir diesmal auch nicht gefast haben, so werden wir dennoch keine uns ähnliche Gelegenheit vorbeigehen lassen, um

den Kampf von neuem wieder aufzunehmen.

(Stufe rechts: Hochverräter!) Obwohl Hochverräter am sozialistischen Staat, weil dieser als Hochverräter am Wohle der Arbeiterschaft naat.

Damit schließt die Ausdrache.

Präsident Hebe teilt mit, daß der Abgeordnete Gebhart (Deutsche Volkspartei), der dem Reichstag seit dem Jahre 1912 anwesend hat, plötzlich gestorben ist. Das Haus ehrt das Andenken des Toten durch Erheben von den Bänken. Das Haus verliert sich auf Diensta.

Aus Stadt und Umgebung

Grüßung des hildischen Kinderheims.

* Am 1. April b. N. ist in den Räumen der früheren Kinderbeschauanstalt der Unterlänburg die in Vorbereitung des neuen Kinderheims erfolgt. Es finden in diesem Kinderheim vorzugsweise solche Kinder Aufnahme, deren ordnungsgemäße Pflege und Beseitigung vorübergehend nicht ausüben werden kann. Die Kinder können tags und wochenlang im Heim verbleiben, je nach dem es die Verhältnisse erfordern. Wie groß das Bedürfnis nach einer solchen Stätte war, beweist der Umstand, daß das Heim welches zunächst für die Aufnahme von etwa 20 Kindern gedacht ist, schon jetzt 15 Kinder beherbergt. Unter denselben befinden sich Kinder, deren Mütter plötzlich erkrankt und in die Klinik oder ins Krankenhaus mußte. Der Vater muß früh an die Arbeit gehen und hat niemanden, der sich der Kinder während der Zeit annehmen kann. Die erkrankte Mutter anderer Kinder ist Witwe, sie weiß ihre Kinder im Heim gut verpflegt. So können noch viele andere Fälle eintreten, wo unvorhergesehene Umstände eine mögliche Unterbringung der hilfsbedürftigen Kleinen erforderlich machen. Hier soll das Kinderheim der Ort sein, der ihnen die

notige Unterbringung und Versorgung gewährt. Es ist ein großer Wohnraum für den Tagelohnempfänger der Kinder vorhanden, sowie je ein Schlafsaal für Mädchen und Knaben. In einem weiteren Raum sind einige Säuglinge untergebracht. Es war ursprünglich nicht die Absicht, auch Säuglinge im Heim aufzunehmen; der Mangel an guten und geeigneten Pflegekräften, der sehr groß ist, zwang jedoch hierzu. Es wird aber durch das hildische Hofwerkamt verfügt, diese Kinder nach Möglichkeit anderweit unterzubringen. Mit dem Heim zusammen wird sodann noch der Wäldchenhof, in welchem schulpflichtige Mädchen während der Sommerferien aufgenommen werden, geführt.

Die Aufnahme in das Heim erfolgt durch das hildische Hofwerkamt, an welches die entsprechenden Anträge um Aufnahme schriftlich oder mündlich zu richten sind. Es ist a. H. alles in allem eine monatliche Entschädigung von durchschnittlich 120 M zu zahlen, welche je nach den Verhältnissen erhöht oder erniedrigt werden kann.

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr

Unter der Firma Mäckerel-Industrie Aktien-Gesellschaft wurde eine Aktien-Gesellschaft mit 5.000.000 M Kapital und mit dem Sitz in Erfurt gegründet. An der Errichtung sind beteiligt die aus Eisen-Rüstland-Konzern abhängenden Mäckerel-Fabriken, nämlich Mäckerel-Walzfabrik Könnern, Könnern a. S., Arnstädter Mäckerel-Fabrik S. u. S., Wiedesheim, Arnstadt, Nicolaus Kettel, Mannheim, Mäckerel-Fabrik S. Olfendern u. S., Gerstebach, H. O., Erfurt, Mäckerel-Aktien-Gesellschaft, bismarck, Mäckerel, Erfurt, sowie die ihnen nahestehenden Banken, Direktion der Diskonto-Gesellschaft Berlin, Dresdener Bank, Berlin, Commerz- und Privatbank Berlin, A. O., Berlin, Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft, Mannheim, Bank für Thüringen vorm. B. W. Strupp, A. O., Weimarer, Sächsischer Bankverein von Rudolfs, Kempf u. Co., Halle S. und das Bankhaus Ernst Reuter, Halberstadt.

Präsident der Gesellschaft ist die Förderer und Finanzierung der Unternehmungen und Geschäfte der Mäckerel-Industrie und verwandter Zweige.

Dem Aufsichtsrat werden Vertreter der beteiligten Mäckerel-Fabriken und Banken angehören.

Schlachtviehpreise in Markt für Zentner Lebendgewicht.

Spez.	Stier Ochse Bulle	Schaf	Schweine	Stier Ochse Bulle	Schaf	Schweine
Berlin	27. 30-800	425-430	350-6.0	1000-1320		
Breslau	27. 500-780	6.0-8.2	475-650	800-1320		
Magdeburg	26. 300-800	300-800	300-600	800-1320		
Leipzig	27. 300-800	500-850	350-700	800-1320		
Hannover	27. 300-850	400-850	300-550	1050-1300		
Helmstedt	18. 850-1100	600-1100	500-700			
Hessen	25. 400-600	0-1100	300-650	900-1300		
Wien a. Rh.	25. 800-875	850-1300	300-600	1000-1350		
Frankf. a. M.	23. 225-825	400-850	400-575	1125-1400		

Wagnerhof Friedrichshof, Rindermarkt vom 22. April.

Preise je Stüd: Milchfüße und hochtragende Kühe 3-7000, tragende Kühen 3500-6500 M., Zuchtstiere 7000-9500 M., Bullen zurucht 8000-10000 M., Auftrieb 1119 Rinder und 11 Kühe.

Schweine und Ferkelmarkt, 27. April. Preise je Stüd: Aufzuchtstiere 25-900 M., Ferkel 300-350 M., Ferkel 175-200 M., Auftrieb 1077 Schweine und 2287 Ferkel.

Engelhardt-Caramel-Vollbier

diätetisches Gesundheitsbräu

Ärztlich empfohlen

aus bestem Malz und Hopfen eingebraut

gelangt ab Freitag, den 29. ds. Mts., zum Ausstoß!

Zu haben in den Gastwirtschaften und einschlägigen Geschäften.

Mercedes
die erfolgreichste



deutsche
**Schreib-
maschine**

Büro-Maschinen Kontor-Möbel
Schreib-Papiere Luxus-Papiere
Büro-Artikel Füllfederhalter
Reichhaltiges Lager

Aug. Weddy, Halle a. S.,
Leipzigstr. 22/23.

Die be
sten u. billigsten
Möbel aller
Art kaufen Sie
nur in der
Möbelfabrik H. Schwimmer,

Neumarkt 22.

Friedr. Weißer landw. Maschinen
und Geräte

Bernstr. 522 **Merseburg** Bernstr. 522

empfiehlt Rud. Salsche Ein- und Mehrfarb-Wägen
sowie sämtliche Ersatzteile, Drillmaschinen für Ge-
spanne und Handbetrieb, Sägen und Säufelzüge,
Hand- und Handmaschinen, Webereichen, Hand- Schlep-
parksen, Heuwendler, Grassmäher, Ableger sowie alle
Maschinen i. d. Erde, Berner Drechselmaschinen, Jagdbau,
bod- und tieftiehend, Reinigungsmaschinen, Schweiß-
maschinen, Zandepumpen, sowie sämtliche Maschinen
zur Kartoffelernte und alle zur Landwirtschaft ge-
hörenden Maschinen und Geräte.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt auf unter-
fachmännlicher Leitung ausgeführt.

Lederhandlung
Gebr. Becker

Breite Straße 4

Sohlleder und Oberleder-Ausschnitt
Schuhmacher - Bedarfsartikel
Schäfte - Gummifelle
Fensterputzleder.

Diesjährige Hammelämmer
hat abzugeben

Bittergut Runstedt
bel Frankleben.

Oskar Degenhardt

Möbelschlerei Gotthardstr. 38

Grundstück „Halber Mond“
empfiehlt sich zur Anfertigung von ein-
fachen und besseren Wohnungsein-
richtungen sowie Einzeimöbeln aller Art
Ausführung sauber und preiswert.

Zur Schneiderei

empfohle in größter Auswahl

Weisswaren- u. Schneiderei-Artikel

Knäpfe - Besätze - Jabots - Rüschen - Gürtel
Kurzwaren - Cilli - Fillet - Valenciennes-Spitzen
und -Einsätze - Motive - Wäsche-Stickeren
in bester Ausführung, sehr grosse Auswahl.

Große Farbauswahl weicher Besatzseide.

Entzückende Neuheiten in Spitzenkragen,
Cilli-Unterblusen, Fichus.

In Schleiern, Handschuhen, Strümpfen, Korsetts,
Reformkleidern, Unterhosen, Caschemüchern,
Schürzen, Samt- u. Seitenbändern, Macco-Unter-
wäsche, Herren-Einsatz-Hemden, Oberhemden,
Kragen, Schillysen, Rosenträgern, Servietten
unterhalte ständig grosses Lager bewährter Qualitäten
bei anerkannter Preiswürdigkeit

Sonderabteilung für Aufzeichnen u. Sticken
von Kleidern : Blusen : Handarbeiten etc.

Markt 19. G. Hoffmann
Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins. Inhaber Bernhard Taitza
Gegründet 1846. Telephon 464

Waldgräserei - Verpachtung

in der Oberförsterei Halle

für die Förstereien

Schkenditz, Maglan, Burgliebenau, Rabeninsel
bei Halle und Merseburg:

Montag, den 9. Mai 1921, vormittags 9 1/2 Uhr,
im Gasthaus Tzieme zu Wehlitz: Verpachtung der bisherigen Förstereiwiese in
Schkenditz im Jagd 11 in 22 Acker auf 6 Jahre. Im Anschluß daran Ver-
pachtung der Waldgräserei der Försterei Schkenditz und Maglan.
Die Verpachtung der bisherigen Förstereiwiesen in Maglan erfolgt erst später.

Dienstag, den 10. Mai 1921, vormittags 10 Uhr,
im Gasthof Stamm zu Rahnsitz: Waldgräserei aus Rahnsitz und Burgliebenau.

Mittwoch, den 11. Mai 1921, nachmittags 3 Uhr,
Waldgräserei auf der Rabeninsel bei Halle.

Donnerstag, den 12. Mai 1921, vormittags 9 1/2 Uhr,
im „Sächsischen Hof“ in den Amtshäusern bei Merseburg: Waldgräserei in der
Försterei Merseburg einseitig der Jagd 01, 02 (Radewitz).
Die Gebote für die Grasstellen sind sofort im Termin zu bezahlen. Alle nähere
Auskunft erteilen die betreffenden Förster.

Carl Heber

Gotthardstr. 28

empfeht
kupferne u. eiserne Kessel
Pumpen
Gummischläuche
Blumenspritzen

Einlich
neu erblickt
Baumgärtel's
Herrengarderobe
Leipzig, Königsplatz 9 I.
An der Markthalle
früher Burastraße.
Höher
bekannte billige Preise
Nur gute Sachen!
Anzüge 265-650
Gutem. m. 28. 175-475
Hosen sehr. und Arz.
von 65 an
Weltberühmte Fahrrad.

Pfingst- Gesellschaften

empfehle
Korsetts
Schleifen
Selteneren
Eintrittskarten
Sonnbräun
Seiden- u. Goldgewebe
Sambas

Hans Käther
Merseburg
Kleine Ritterstr. 11
Ecke Eintragspl.

Gewandte Bürohilfe

(auch weiblich) für Zeitungs-Geschäfts-
stelle, möglichst Stenographie u. Schreib-
maschine kundig, zum 1. Juni gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit Angabe
früherer Tätigkeit und der Ansprüche
unter „Hilfe“ an Tageblatt erbeten.

Neue
Fahrräder
erfolgriche Marken:
Triumph, Prato,
Löwe, Panther,
Viktoria
Gummi-Bereifung
zu billigsten Preisen
empfeht
P. Kranske, Halle
St. Ulrichstr. 18 a.
Binter
Bottel & Broschmökl.

Gebr. Bethmann,
Werkstätten
für Wohnungskonst
Halle a. d. S.
Grosse Steinstraße 79/80
Ständige
Möbel-Ausstellung.

Darleh
Halle
in der Höhe von 1000 bis 10000
Marken ohne Bürgschaft
Bewerbungsunterlagen u. Leitb.
von Spandauer, Bannenberg,
Häbers durch J. Beyer,
Raumburg, Köpferplatz 2/III.

ZAHN - Bürsten
Marke
„Erika“
sind die
besten
Richard Kupper
Central-Drogerie

Gasthof bei Halle
Preis 21000 Mark,
Anzahlung 80000 Mark.
Gasthof b. Raumburg
Preis 100000 Mark,
Anzahlung 85000 Mark.
Gasthof bei Delitzsch
Preis 180000 Mark,
Anzahlung 100000 Mark.
Messau. Grundstück
bei Leipzig
Preis 150000 Mark,
Anzahlung 100000 Mark,
überall mit Wohnung frei
zu verkaufen durch
H. Wendt.
Schkenditz bei Leipzig,
Bahnhofstraße 18.



Kreis=Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends.

— Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2,50 Mark vierteljährlich.

Stück 2.

Merseburg, 30. April

1921.

Bekanntmachung.

Gemäß Kreisaußschußbeschuß erscheinen sämtliche amtlichen Bekanntmachungen des Landrats, Kreis-Außschusses und der Kreiswirtschaftsstellen des Landkreises Merseburg in dem von der Merseburger Druck- und Verlagsanstalt herausgegebenen „Kreisamtsblatt Merseburg“.

Das „Kreisamtsblatt Merseburg“ ist demnach vom angegebenen Zeitpunkt ab das alleinige offizielle Organ der genannten Amtsstellen.

Merseburg, den 12. April 1921.

**Der kommissarische Landrat
und Namens des Kreis-Außschusses:
Dr. Lehndorf.**

152 Die Gemeinden weise ich auf das in der Preussischen Gesetzsammlung vom Jahre 1921 Seite 299 veröffentlichte Gesetz vom 14. Januar 1921 hin, betreffend Aenderung des Gesetzes über die Besteuerung des Wanderlaaerbetriebes. Nach dem neuen Gesetz sind die Gemeinden berechtigt, zu den Steuerfäden des Wanderlaaerbetriebes Zuschläge bis zu 25 v. H. zu erheben.

Ich empfehle, von dieser Berechtigung ausgiebigen Gebrauch zu machen. Durch die Zuschläge werden den Gemeinden neue Einnahmen verschafft, auch die ortsansässigen Gewerbetreibenden vor den überhandnehmenden Wanderlaaerbetrieben geschützt und so ein finanzkräftiger gewerblicher Mittelstand geschaffen.

Merseburg, den 5. April 1921.

**Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehndorf.**

154

Körung von Ruchstieren.

Am Monat Juni d. J. soll eine Körung von Ruchstieren stattfinden. Ruchstiere, die zum Bedecken fremder Rüche verwendet werden sollen, sind unter Angabe des Alters, der Farbe und der Rasse bis zum 10. Mai d. J. schriftlich hier anzumelden. Gleichzeitig mit der Anmeldung sind 3 *M* Körgebühren an das Büro des Kreisaußschusses zu senden.

Bei Angabe der Rasse ist zwischen Höhenvieh und Niederungsvieh zu unterscheiden:

Zum Höhenvieh gehören: Fleckvieh (Simmentaler), einfarbiges altes Höhenvieh, Braunvieh, kleines rotes Höhenvieh, rotbläuliches Höhenvieh.

Zum Niederungsvieh gehören: Schlessisches Rotvieh, rotes schleswigisches Milchvieh, braune Ostfriesen, rotbuntes Niederungsvieh, schwarzbuntes Niederungsvieh, Echthornes Kreuzungen zwischen Höhen- und Niederungsvieh sind besonders anzugeben.

Merseburg, den 22. April 1921.

**Der kommissarische Landrat
Dr. Lehndorf.**

155

**Einlösung der Zinsheine
der preussischen Staatsschuld und der Reichsschuld
sowie Erneuerung der Zinsheinebogen.**

Die Zinsheine der preussischen Staatsschuld und der Reichsschuld werden bereits vom 21. des dem Fälligkeitstermin

vorangehenden Monats ab bei den Zinsheineinlösungstellen eingelöst und von allen hauptamtlich verwalteten staatlichen Kassen, mit Ausnahme der Kassen der Staatsseifenbahnverwaltung, sowie bei Entrichtung der durch die Gemeinde zur Bedienung gelangenden direkten Staatssteuern in Zahlung genommen.

Ermächtigt, aber nicht verpflichtet zur Annahme der Zinsheine an Zahlungsstatt sind die Reichspostanstalten.

Durch Vermittlung der Zinsheineinlösungen können auch neue Zinsheinebogen kostenlos bezogen werden.

Merseburg, den 19. April 1921.

**Der kommissarische Landrat.
gez.: Dr. Lehndorf.**

156 Der Beginn der Raab auf Rehböcke wird für das Jahr 1921 hiermit auf den 16. Mai cr. festgesetzt.

Merseburg, den 6. April 1921.

Der Bezirksauschuß zu Merseburg.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 18. April 1921.

**Der kommissarische Landrat
Dr. Lehndorf.**

157 In Gemäßheit des § 125 der Kreisordnung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der am 23. März d. J. abgehaltene Kreisstag:

1. die Wahlen:
 - a) der Mitglieder und der stellvertretenden Mitglieder des Kreisaußschusses,
 - b) der Mitglieder der Rechnungsprüfungscommission,
 - c) der Mitglieder und der stellvertretenden Mitglieder der Gebäudesteuerveranlagungscommission,
 - d) der Mitglieder und der stellvertretenden Mitglieder des Kuratoriums der Kreisparasse,
 - e) der Mitglieder und der stellvertretenden Mitglieder des Kreisbauamtes für die Wasserläufe 2. und 3. Ordnung,
 - f) der Mitglieder und der stellvertretenden Mitglieder der Kulturförderungskommission, sowie der Preisrichter,
 - g) der Kreisstaroren,
 - h) der Mitglieder und der stellvertretenden Mitglieder des Verwaltungsrates der Kreisbaubank,
 - i) der Kreisverordneten zur Aufnahme von Lagen in Siedlungssachen des Landeskulturamtes,
 - k) der Beisitzer für das Mieteinigungsamt,
 - l) der Vertrauensmänner für die bei den Amtsgerichten zusammentretenden Ausschüsse nach § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877.
- m) der Mitglieder und der stellvertretenden Mitglieder der Kreiswohnungscommission,
- n) der Mitglieder und der stellvertretenden Mitglieder des Kreiswirtschaftsbeirates,
- o) von zwei Kreisdeputierten und
- p) der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder zu den Ausschüssen des Finanzamtes, sowie der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des besonderen Ausschusses für den ganzen Kreis,
- q) der Schiedsmänner und Stellvertreter für den 3., 4. und 9. ländlichen Bezirk,
- r) der Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Niederelbikan und Großkräfendorf, vorgenommen,
- s) den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1921 angenommen,
- t) die Ordnung für die Erhebung eines Zuschlages zur Wertzuwachssteuer und

- a) Die Sitzungen des Arbeitsamtes für den Land- und Stadtkreis Merseburg an eine Kommission verweisen,
- b) den Nachtrag zum Statut für die Bildung des Amtsausschusses des Amtsbezirks Wehst.
- c) die Aufnahme von Anleihen für Rechnung des Reiches und
- d) die Nachtragsumlage von Kreissteuern für 1920 genehmigt hat.

Ferner ist über die Verwaltung der beiden Amtsbezirke Böllau und Buraliebenau Beschluß gefaßt worden.

Merseburg, den 13. April 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

150

Verordnung.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 24. März 1921 wird in Abänderung meiner Verordnungen vom 24. März 1921 — P. D. 218/21 — und vom 27. März 1921 — P. D. 235/21 — für das Gebiet der Provinz Sachsen angeordnet:

§ 1.

Das Verbot zur Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel sowie Umzügen wird für den 1. Mai in der Zeit von 5 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends aufgehoben.

§ 2.

Die Partei- bzw. sonstige Vereinsvorstände, Einberufer oder Leiter von Versammlungen und Umzügen sind für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und für die Vermeidung jeder Verletzungs- oder Beschädigung verantwortlich.

Desgleichen sind sie neben den Diebtern verantwortlich, falls letztere in ihren Ansprüchen zum Einzug der Republik und zum Widerstand gegen die Staatsgesetze und zum politischen Streit auffordern.

§ 3.

Die Oberbürgermeister der kreisfreien Städte der Polizeipräsident von Magdeburg, der Polizeidirektor von Halle und die Polizeiverwaltung Erfurt sowie die Landräte werden ermächtigt, in Gemäßheit des § 1 dieser Verordnung unter den in § 2 enthaltenen Bedingungen bis auf weiteres Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge zu genehmigen, sofern diese weder politische noch wirtschaftliche Zwecke verfolgen. In diesen Fällen behalte ich mir die Entscheidung vor.

§ 4.

Wer als Veranstalter oder Leiter einer Versammlung oder eines Umzuges nicht mit der gebotenen Sorgfalt die Beobachtung der im § 2 angeführten Anordnungen durchführt, ferner wer als Teilnehmer einer Versammlung oder eines Umzuges sich nicht den Anordnungen der Einberufer oder Leiter der Versammlung oder Umzuges fügt, sofern nicht nach den geltenden Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis oder Haft oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Magdeburg, den 21. April 1921.

Der Oberpräsident u. Regierungskommissar.
gez.: Hörling.

Veröffentlicht.

Merseburg, den 23. April 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

159 Der Kürschner Arthur Kluge in Alttranstebitz beabsichtigt in dem Grundstück Marktstraßenstraße 8 eine Rauchwaren-zurichterei einzurichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Vermerken zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen sind. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr anbracht werden.

Rechnungen und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Büro zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Freitag, den 20. Mai ds. Jrs.,
vormittags 10 Uhr,

im diesfälligen Büro anberaumt.

In diesem Termin wird auch im Falle des Ausbleibens

des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Merseburg, den 20. April 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

160

Bekanntmachung.

Für den Standesamtsbezirk Böllau ist an Stelle des Rentiers Ebert in Rößen der Gemeindefeldsche Hermann Ritter dabeist zum Standesbeamten bestellt worden.

Merseburg, den 16. April 1921.

Der Regierungspräsident.
J. B.: sez. Volke.

161

Einmachezucker.

Die Reichszuckerstelle hat folgendes angeordnet:

1. Da die endgültige Verrechnung der Zuteilung von Einmachezucker unter Zugrundelegung des Ergebnisses der Bevölkerungsforschreibung vom 31. Mai ds. Jrs. erfolgen wird, so ist der 31. Mai allgemein als Stichtag für die Verteilung des Einmachezuckers anzusehen. Grundsätzlich ist daher der Kommunalverband der Wohnfluggemeinde zur Verabfolgung des Zuckers verpflichtet, in dessen Fortschreibungsergebnissen der Bezugsberechtigte gezählt ist.

Verzichten Personen aus einem Kommunalverband in einen anderen, so hat der Abzugskommunalverband zur Vermeidung von Doppelbelieferungen außer den sonst vorgeschriebenen Vermerken auf der Lebensmittelabmeldung einzutragen, ob und in welcher Höhe eine Zuteilung von Einmachezucker bereits erfolgt ist.

2. Um eine gleichmäßige Verteilung der besonders zu Einmachezwecken geeigneten Sorten Brote, Platten, Kandis zu erzielen, wird ein Teil der zu Einmachezwecken auszugebenen Bezugsscheine auf Fabriken ausgestellt, die diese Sorten liefern und gegen die nur diese Sorten abdeliefert werden dürfen. Die Kleinbändler sind verpflichtet, von ihren Lieferanten Brote, Platten und Kandis abzunehmen und auf die Einmachezuckermarken zu verteilen.

3. Die fest auszugebenen Marken der ersten Rate dürfen erst im Juni d. Jrs. beliefert werden, da augenblicklich nur der laufende Monatsbedarf abgedeckt werden kann. Frühere Belieferung steht dem Ausfluß vom Zuckerhandel nach sich.

Merseburg, den 26. April 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

162

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der Wasserläufe 2. Ordnung in der Provinz Sachsen vom 17. Juli 1914 soll wie folgt abgeändert werden:

I. Natürliche Wasserläufe:

Es soll gestrichen werden:

* Alva 2 von der Gemarkungsgrenze Biffen bis Gensa bis zur Welsel.

II. Künstliche Wasserläufe:

Es kommt hinzu:

Kunigraben 2 vom Floharaben, südöstlich Bögen bis zum Ellerbach (Verlebach) bei Teuditz.

Einwendungen gegen diese Änderungen sind bis zum 18. Juni 1921 bei dem Landrat in Merseburg anzubringen.

Magdeburg, den 21. April 1921.

Der Oberpräsident.
J. A.: Bayer.

Einwendungen gegen diese Änderungen sind ab 30. April ds. Jrs. schriftlich oder protokolllarisch anzubringen.

Merseburg, den 20. April 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

163

Viehsehendepolizeiliche Anordnung.

Die Maul- und Klauenseuche in dem früher Reinhardt'schen Gehöft des Rittergutsbesizers Otto in Kriegsdorf ist erloschen.

Die Sperrmaßregeln werden hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 20. April 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt S. Böhle

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 16.

Merseburg, den 30. April

1921

Die neuen Stiefeln.

Von Gustav Schröder.

Meister Paul Wartmann war in Not. Er hatte an der Ecke der Wiesenstraße eine Schuhmacherwerkstatt aufgemacht und gute drei Monate auf einen Kunden gewartet, der mit einem Auftrage gekommen wäre, wie er dem Wartmann im Sinne lag. Endlich war er gekommen und war gerade der gewesen, an dem sich der Meister selbst in seinen Gedanken kaum herangetraut hatte. Der reichste Mann war er, und sein Wort fiel schwer in die Waagschale. War gekommen und — was gegangen.

Daß er gekommen, das hatte der Schuster seiner Freundin zu danken. Das war die alte Rätin Hinzelmann. Die hatte den Jungen seinerzeit so halb und halb mit aufgezogen und hatte ihm die Werkstätte mit eingerichtet, weil sich doch keiner um den Menschen kümmerte, der mit acht Jahren nur noch die Mutter gehabt und mit achtzehn auch die verlorren hatte.

Die Rätin war noch aus der alten Schule. In der wuchsen die Menschen zwar äußerlich leicht zu halben Anorren heran, aber dafür hatten sie etwas, das heute nur noch antiquarisch zu haben ist. Sie hatten Herz, und das saß auf dem richtigen Fleck.

Kommt also die Rätin zum Fabrikbesitzer Schneider, setzt sich breit und gewichtig aufs Sofa und fragt: „Sagen Sie mal, Sie sind doch in drei Wohltätigkeitsvereinen?“

„Leider, verehrte gnädige Frau.“

„Quatsch. Nicht verehrt, nicht gnädig, nicht leider. Gehört sich so, daß sie in den Vereinen sind, wenigstens Ihr Geld. Was machen Sie eigentlich in den Vereinen?“

„Aber . . .“

„Na ja, was Sie da machen? Ich gehe nun mal durchaus nicht zu so was. Dazu bin ich zu geizig.“

Der Fabrikant wehrte ab. Es war genugsam bekannt, daß die Rätin die meisten an stillem Helfen übertraf.

„Ja, wie soll ich das sagen?“

„Kann mir's ungefähr denken, und daß Sie's nicht sagen können, das beweist, daß die Sache auch nicht ganz nach Ihrem Geschmade ist. Also hören Sie mal: Ist's nicht Pflicht jedes anständig Denkenden, einen jungen, tüchtigen Menschen, der vorwärts möchte, zu unterstützen? Nicht mit Geld, bewahre. Erst recht nicht mit Wohlthaten. Nein, Arbeit muß man ihm geben.“

„Aber selbstverständlich. Das ist ja auch unser schönstes Ziel. Arbeiten, auf eigenen Füßen stehen.“

„Dann sind wir einig. Mir ist gesagt worden, warten Sie mal, wer war das doch gleich? — na, einerlei, mir ist gesagt worden, Sie brauchten ein Paar neue, extra feine Reitstiefel, so richtige Meisterstücke, wissen Sie.“

Fabrikbesitzer Schneider lachte hell auf. „Ich Reitstiefeln? Um alles in der Welt! Ich habe ja schon sechs Paar sehn.“ „Sechs Paar bloß? Ist eigentlich eine Schande, wo Tausende nicht einmal Schlappen haben. — Gehört habe ich jedenfalls von den Stiefeln, und dann war's eben das siebente Paar, das Sie brauchen, und warum wollen Sie die nicht bei meinem Dunnen machen lassen!“

„Bei Ihrem Herrn Sohne? Aber . . .“

„Ich habe keinen Herrn Sohn, wollen Sie sagen. Deswegen aber habe ich doch den Jungen, den Paul Wartmann, der die Schusterwerkstatt in der Wiesenstraße hat. Der kann wirklich was. Aber da sitzt er nun und wartet, und keiner kommt. Wenn Sie sich die Reitstiefeln von ihm machen lassen, dann ist das sozusagen ein Programm. Und: Wir brauchen Programme. Wohin kämen wir ohne Programme! Merken Sie was? Wenn Sie nämlich anfangen, hernach kommen auch die andern, und dem armen Teufel ist geholfen. — Wann darf er nun zum Maßnehmen kommen?“

Der Mann lachte wieder hell auf. „Alle Achtung, Sie gehen forsch ins Zeug.“

„Bei meinem Alter, Kunststück! Ich habe doch nichts mehr zu riskieren. — Also morgen, wenn ich recht verstanden habe?“ Sie schüttelten sich die Hände, schieden als gute Freunde und lachten beim Auseinandergehen beide noch einmal laut und lustig.

Und der junge Meister lachte auch. —

Die Stiefeln waren fertig. Frau Rat Hinzelmann hatte sie bestichtigt wollen, aber dann mußte sie für ein paar Tage verreisen, und weil der Meister darauf brannte, sof einzuheimlen, lieferte er die Stiefeln ab.

Wollte sie abliefern, sah hernach auf dem dreibeinigen Schemel, ließ den Kopf hängen und war wie zerfchlagen. Seine Stiefeln, seine kernfesten Prachtstiefeln nicht angenommen. Nicht sein genug. „Passen wohl, Form an sich nicht schlecht, aber damit kann ich mich wirklich nicht sehen lassen. Sie müssen immerhin bedenken, daß ich . . . Machen Sie mir ein Paar andere, elegantere, dann — will ich sie nehmen.“

Da saß der Meister und war auseinander. So ist es einem zumute, dem das Glück winkte, und als er herzu trat, es zu fassen, da tänzelte es auf seiner Kugel um die Ecke Weg war es.

Die Rätin kam, fragte scharf: „Hast du gepfuscht!“

„Da sind die Stiefeln.“

Da waren die Stiefeln. Sie besah sie von allen Seiten, ließ sich Auskunft geben über die Verarbeitung, über das Leder, über den Sitz, stellte die Stiefeln in die Ecke und sagte: „Du bist 'n Geiz, und der Schneider ist auch einer. In vierzehn Tagen komme ich wieder. Daß du mir keine neuen Stiefeln machst!“

Vierzehn Tage standen die Stiefeln in der Ecke, verstaubten, und wenn der Meister darauf sah, dann tat ihm das Herz weh.

Die Zeit war um, Frau Rat Hinzelmann kam wieder. Die Stiefeln her. So, der Fuß wird ladiert, der Schafz wird gewischt, bis ich mich drin spiegeln kann. — Fertig! — Sieht gut aus. In einer halben Stunde bist du bei Schneider damit.“

Paul Wartmann ging und hatte auf dem Wege starkes Herzklopfen. Als er eintraf, sah Frau Rätin breit auf dem Sofa.

Der Fabrikbesitzer lächelte verlegen. „Na, Meister, zeigen Sie mal her. Donnerwetter, ja, warum denn nicht gleich los? Das ist die Sorte, die ich brauchen kann. Sei mir leid“

weilich, aber es ging beim besten Willen nicht. Uebrigens die ersten Stiefeln wären immerhin noch gut genug für meinen Ausseher. Soll in den nächsten Tagen wohl mal hinkommen?"

"Zawohl, gerne."

Und als der Meister draußen war: "Berehrte Freundin, es hat mir leid getan, aber . . ."

"Was ist da leid zu tun? Es muß alles seine Ordnung haben. Jetzt hat der dumme Kerl wenigstens was gelernt."

Der Schoner.

Skizze von Geora Berlich-Charlottenburga.

Auf den Schiffen im Hafen, in allen Tabernen, auf den Straßen, in der aanaen Stadt war davon die Rede. Es war die große Neuigkeit.

"Habt ihr's schon gesehn?"

"Wo lieat's denn?"

"Niemlich weit draußen. Aber von der Mole aus könnt ihr's sehn."

"Ein Dampfer? Ein großer Dampfer?"

"Kein, ein Sealer."

Und Hunderte liefen nach der Mole, kiefen eine Stunde und länger, und blickten dann angetrennt hinüber zu dem Schiff, zeigten es sich und sprachen lebhaft darüber.

Und es war doch nur ein bescheidenes Fahrzeug, ein mittelgroßer alter Dreimastschoner.

So viele Seeschiffe lagen im Hafen und viele größere und schönere, niemand achtete mehr darauf, es war ja ein gewohnter Anblick. Aber dieses eine —

Auch die Zeitungen schrieben darüber. Und der Hafenkommandant fuhr selbst in seiner Barkasse hinüber und aina an Bord.

Ein Eremit, als wäre ein aanaes Geschwader fremder Kriesschiffe zum Besuch eingetroffen.

Fremd war der Sealer auch und hatte etne weite Reife hinter sich.

Da mochte er wohl unterweas Besonderes erlebt, ungewöhnliche Gefahren überstanden haben, bis er in dem Hafen am Stillen Ozean vor Anker aanaen war! Oder er brachte seltsame Laduna mit!

Nichts von dem. Seine Fahrt war ruhig und ohne Zwischenfall verlaufen und Kaufmannsgüter bildeten die Laduna. Aber schon auf den Schiffen, die ihm auf der See begegneten, war dasselbe Staunen über seinen Anblick aewelen wie jetzt an seinem Hafenplatz.

Als man ihn durchs Fernrohr wahrnahmen, die Klaage erkannt hatte, glaubte man zuerst an eine Täuschung, ein Traumbild.

Kapitän, Steuerleute, Mannschaften starrten auf den Schoner, auf seine Klaage. Man tante sie ja kaum noch.

Früher hatte man sie um so besser aekannt.

Der Widerschein der strahlenden Sonne des Südens flammte im leuchtendweaten Wasser.

Da rauscht noch eine Barkasse durch die leuchtende Flut. Ein Häuflein Männer steht aufrecht in ihr. Sie entblößen die Köpfe, schwenken die Hüte, als man dem Sealer nahe ist.

Und ein weißbärtiger Alter winkt mit beiden Armen und ruft so laut er kann: "Es lebe Deutschland!"

Und alle rufen's: "Es lebe Deutschland!"

Und vom Schoner kommt der Ruf zurück.

Das erste deutsche Schiff im Hafen, seit Jahren, vielen Jahren.

Ein erster Heimataruf. Ein erstes Wiedersehen. O Bruderhand! O Vaterland!

Tubel ist in dem Ruf und doch zittern die Stimmen. In den Auaens klimmert's, als wieaele sich die Sonne auch in Tränen.

Ein frischer Wind fährt über die weite Wasserfläche. Er hebt das dreifarbene Tuch, die Klaage strafft sich und flattert kola und feierlich.

Dom ahlen Merseborcher.

Na, was will'n weiter, Mensch — nu liehts uff'n Mai los, mr hamm awwer noch April — un schone blicn de Beeme so scheene, daß mr urdentlich widder schwippe wärd, wemmer oo ä lang abler Krevel is, dār de hinaern Ufen rumfähert un 'n fleen Kinnern Schneraden erzehlt. Na, ja, Zeite, ich kanns eich wahrhaftigen Kott nachsiehn, wie erbermlich 's een ze Mute is, wemmer so in Winter in dr Schwawe rummährt — haufen lorchet dr Nähn runaer, was is Reich hält odder 's arapwelt odder ichneit, daß de knapp awwe G'n kalen kannst. Un hernachen auch so ä Rheimadisa-

mus im Kreise; odder ä Kofsch — nu da liehte nōh Bloß, wie de Gnael de Betten schütteln, da hehrichte se oo leifen. Na un nune, wenns amab hōhliches Wätter is un de Sonne so scheene schein duht, un mr andt so dorch de Kestler dorch un mr sieht so mana den Bernbeem' un den Appelbeem un den Awätschenbeem un den Kastahnichen die weihen und rosahn' Bischels dorchleichten — Särre, da wärds een lang annerscht, mr sacht auch amab seine Knuchen zekamm un mr denkt: Na nu wärds widder scheene haufen — nu wärd der Dast amende noch ä Nährchen lanaen. Na un merichdenbeek's machte dr oo isel ä Klänichen: De willst uff de Sunnbache amab mit dein langem Ketten spazachte lehn, meinswächen nach Ammdurf nuiff uff dr Hallischen Strake (awwer da is es ä Häppchen mädrich, weils immer so in een Nahrē wā iseh mit dr Schuffee) nee, swer nach Schlope, awwer unaene verlana an dr Saale, Mensch; da is es scheene, immer dorch de scheen irien Wiesen dorch, wo de Weedselchen so hibich zwitschern un wo hernachen nach der Eisenbahne zu die Blantaischens kumm — awwer da is verleicht äne Boombliete, Allis weih wie Schladfahne. Na un da denkste: awwer das is fein dabier alleweile, un 's fallt dr lauter fülliche fleen Stammbuchbärchchen ein, die dr deine Zieweite amab ins Alwum ischriem hat, un da biste lang ierierit — uff eemah hehrichte was lang dārb quäten: Wer is is? — Deine Aeen! Die sie'n sich in Dräde rum un beklādern ihre neien Anzeiche. Na un da freit deine schönere Hälste de Musspribe ze padn, schlett drmana un du schleibt oo mit drmana un arehst: Nunaens, hatt' denn iar leen Krips in Eāhe, daß dr eich mit den neien Reiche dabier in Dräde rumwāhert? Nee, ihr sidt wie de Suttentottten. Gucht eich doch amab swer die scheene Boombliete ahn. Da hatt' wenigstens was drum". Awwer Rudin! Ker so äne Buejie hat de Kwaint ähnt keen Ahnemus. Die kampeln sich liewer. Do de Mādens, Mannichemah sinn die nericher wie de Kungens. De denkt wo, nee?

Na un da meenste nu so in dein Redank: 's heekt buch eiahl: "Wenn ihr nich werdet wie die Kinder." . . . ja, awwer bloß nich wie mein' feinel — Na un beh ä beh kimmste da nach Schlope; awwer vorerschte neim machst, von hingaene dorch die fleen Heijersch, da muhte dein hehrichen erst ämah widder de Aledaische ä Häppchen blank machin — sonst denken de Leite hernachen, de kimmst aus dr Erbāhsmiete, awwer nich aus dr Boombliete. Wennste nune in Schlope bist un de hast ä Häppchen Aiche, da kannste je ämende ooch amab in Kaiser lehn odder in Nahrn drohmine. (Da is merichstiens iroke Schwärwele — da derste awwer nur mit deiner Ahe ischerbeln, sunst itwewis ä Drama: un beane muhte oo eens bei de Kinnern lassn, sunst schlahn die hernachent Allis forz un fleene.) Was dr "Kaiser" is, wennste da in de Wertswawe kimmst, da kreiste isel ä mächtigen "Hächt" ins Fesichte, Allis blau, blau wie Tinte, so sehte quaim dahne, un de Bauern siten an Dischen un kloppen Stat un wennste nach drei Stunden widder kimmst — na da lehnern je immer darum un kloppen Stat. — De brauchst oo nich perduh nach Schlope ze machen, de kannst oo nach Festschleschen, nach Agendurf odder nach Reife dāpvelt. 's is awwer wärrlich ischubt wie ischrunaen. Sehnstiens in dr Saalschlufbrauerei in Halle odder in dr Heide drauken; awwer wennste da Kerschwein seiffst, daß uff, daß de leen in de Krone kreiff. Dr able Merseborcher.

Bunte Zeitung.

Fischende Hunde.

Am Staano di San Giustia bei Oristano an der Westküste Sardinien's beobachtete ich — schreibt Dr. Anton Krauke, Oberstaube, in der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift — einmahl's Hunde, die reaalrecht Fische fingen. Als wir aus Ufer des erwāhnten aroken Strandsees nach Milben und Anselten suchten, bemerkten wir weniae Schritte von uns entfernt ganz nahe am Wasser einen mittelgrohen Hund, der scharf ins Wasser schaute. Nachdem der Hund einiae Minuten unbeweaich ins Wasser aesehen, fuhr er plōhlich hibichnell mit dem rechten Kana ins Wasser und schleuderte einen etwa 20 Zentimeter langem Fisch aus Land und trug ihn davon. Eine Strecke weiter sichte ein zweiter Hund in derselben Weise, ebenfalls mit Erfolg. Da ich vermutete, es kōnnte sich um matte, franke Fische handeln, die die Hunde anzuaen, weil leicht fanabar, untersuchte ich das Ufer aenauer; es waren aber keine franken oder tote Fische aufzuwunden. Die Scharen von Fischen schwammen schnell davon, wenn ich nāher hintrat; sie machten durchaus nicht den Eindruck, als wāren sie frank. Diese Hunde fischen also reaalrecht. Es wāre mir interessant, von āhnlichen Beobachtungen zu hōren. Wenn ich mich recht erinnere, habe ich einmal in einer Naadriftschrift im allgemeinen aesehen, daß Hunde zuweilen aroke Fischliebhaber seien und den Teichwirt daburch schādigen.

Der Ameisenhaufen im Haushalt der Natur.

Viele Leute mögen schon im Walde und auf den Heiden an den großen Ameisenhaufen vorbeigegangen sein, auch wohl dem emsigen Treiben ihrer Bewohner staunend zusehen haben, ohne zu wissen, daß diese im Haushalte der Natur eine wichtige Rolle spielen. Nur die Käser schätzen diese Tiere und kennen ihre Bedeutung. Kasanen, Rehbühner und die edlen Waldhühner vernachlässigen nämlich ohne Ameisen kaum zu leben. Die Ameiseneier, wie man fälschlich die Puppen der Ameisen nennt, sind für das Gedeihen des jungen Nachwuchses sehr wichtig, beinahe unentbehrlich. Ohne Ameiseneier könnte die junge Nachkommenschaft schwerlich hochgebracht werden. Der aufmerksame Beobachter wird häufig bemerken, wie die Hecken sich keine Gelegenheit entgehen lassen, den Rücken durch Scharen den Inhalt der Ameisenhaufen zugänglich zu machen.

Auch andere Vogelarten wissen die Ameiseneier als Futtermittel und Lederbrot wohl zu schätzen. So sind es namentlich in unseren Wäldern die verschiedenen Spechtarten, die die Ameisenhaufen regelmäßig besuchen und tiefe Löcher hineinhohlen. Vieles wird der in den letzten Jahren beobachtete Rückgang der Ameisen, ihr teilweises Verschwinden, mit der Zunahme der Singvögel in Verbindung gebracht. Der Jäger wird ebenfalls die Abnahme der Ameisen, und damit den Rückgang der Ameiseneier im Interesse der Wildpflege lebhaft sich zuerst merkbaren Arbeitskräfte die besten zu sein pflegen, bedauern.

Die Kreuzotter im Winter.

Kreuzottern werden in der Regel nur im Frühjahr, Sommer und Herbst angetroffen, da sie im Winter ihren Winterschlaf abhalten. Daß man sich darauf aber nicht sicher verlassen kann und deshalb auch im Winter Vorkehrungen treffen muß, beweist folgender, von der „Deutschen Jäger-Zeitung“ mitgeteilter Vorfall: Am 6. Dezember machte ich einen Revierbummel, wobei ich an einem kleinen Graben rastete. Hierbei fütterte ich meinen Kurzhaar mit ein paar Broden Brot. Als einer davon in den Graben fiel und der Hund ihn herauszuholen wollte, stand er und knaute unentwandt auf eine Stelle hin. Ich trat hinzu und entdeckte eine Kreuzotter, die kletterte und den Hund anzog. Mit Hilfe zweier gepastener Weidenruten hatte ich die Schlange sehr schnell gefangen und mit einem Schläge getötet. Es war ein selten großes Exemplar von 75 Zentimeter Länge.

Ich habe bisher etwa 50 Kreuzottern gefangen bezw. erlegt, aber alle im Sommer. Es ist mir nicht erklärlich, was die Otter veranlaßt haben mag, ihren Winterschlaf aufzugeben. Die Witterung war kalt, etwa vier Grad unter Null. Trotzdem war die Schlange sehr beweglich.

Ein selbsttätig aufklappbares Autoverdeck

wird von den Auto-Verdeck-Werken G. m. b. H. in München, zur Zeit in den Handel gebracht. Die neue Konstruktion hat zweifellos eine große Zukunft. Jeder Autofahrer weiß, wie die „Auto-Lica“ schreibt, mit welchen Umständen es bei den alten Verdecken verknüpft war, wenn bei einer Tour plötzlich Regenwetter eintrat, das Verdeck aufzumachen. Meistens waren die Anlassen des Wagens durchdrückt, bis das Verdeck eine schützende Wirkung erhielt. Der Wagen mußte auf der Straße anhalten, es waren sonst so viele Riemen oder Schrauben zu lösen und wieder zu befestigen, kurz, es verging eine geraume Zeit. Diese sämtlichen Nachteile sind durch die neue Konstruktion mit einem Schläge beseitigt. Gegen Staub und Schmutz geschützt, dem Auge unsichtbar, ruht das Verdeck in einem in die Karosserie hineingebauten Behälter der durch die Abdeckvorrichtung abgeschlossen ist. Am Bedarfssalle greift der Fahrer nach einem einfachen Hebel, und während der Fahrt ist auf einen Knopf ohne jede Belästigung der Passagiere das Verdeck hochgeklappt und Anlassen und Wachen sind gegen das Wetter geschützt. Soll das Verdeck wieder befestigt werden, geschieht dies durch den gleichen Mechanismus ebenso rasch. Durch dieses Verdeck ist eine Erfindung geschaffen worden, die in der gesamten Automobilwelt bisher noch nicht vorhanden war und von ihr freudig begrüßt werden wird.

Die Verdunstung auf dem Meere.

ist nach neueren Untersuchungen, die im Institut für Meereskunde (Berlin) angestellt wurden, in erster Linie von der Strahlung, in zweiter Linie von der Windschwwindigkeit abhängig. Bei 50 Kilometer Windschwwindigkeit in der Stunde war die Verdunstung im Durchschnitt 5mal größer als bei Windstille, und schon bei 10 Kilometer-Stunde doppelt so groß. Die mittlere Verdunstung des Weltmeeres beträgt etwa 82 Zentimeter im Jahre. Die stärkste Verdunstung findet sich in der Zone, die zwischen dem 20. und 10. Breite-

grade liegt, sowohl nördlich wie südlich des Äquators, die geringste in den Polargebieten.

Alte Bäume.

Man schreibt uns: Bekanntlich hat die Heimatauswanderung die von Jahr zu Jahr immer größer wird, auch die Erhaltung alter Bäume in ihr Programm aufgenommen. Und das ist richtig! Denn es gibt keine schöneren Naturdenkmäler, als alte Bäume. Das meiste man erst so recht im Flachland. Die große, oft hässliche Ebene scheint dann reizlos, wenn nicht Baumanlagen sie verschönern; und erst alte Bäume machen sie ein wenig idyllisch. Leider werden alte Bäume von den Landwirten selten geachtet. Sie betrachten jeden Baum nur als nützlich, wenn er ihnen Nutzen und Brennholz liefert. Daher tragen sie kein Bedenken, ihn zu fällen, wenn er einige Jahrzehnte alt ist. Und doch, was erzählen uns nicht alle Bäume, mögen sie einzeln stehen oder eine Allee bilden? Generationen sind unter ihnen erwandelt, einzelne Familien und Menschen haben Glück und Unglück in ihrem Schatten erlebt. Jeder einzelne Baum erzählt einem großen Buche, das auf jedem einzelnen Blatte eine Lebensgeschichte darstellt. Ja, jeder alte Baum bildet gewissermaßen eine Geschichte des Dorfes, der Stadt und des Landes. Aber nur der sinnige Naturfreund versteht in diesem lebendigen Geschichtsbuch zu lesen. Ach, wären doch alle solche Naturfreunde! Dann würden wieder alte Bäume mehr geachtet, heilig gehalten werden. Jedes Gemeinwesen, jede Familie, ja jeder Einzelne würde dann stolz darauf sein, hundertjährige Bäume aufzuweisen zu können. Aber mit dem Sinn und der Freude für die herrlichsten Naturdenkmäler ist es, wie schon bemerkt, schlecht bestellt. Daher muß die Heimatauswanderung energisch eintreten. Sie kann es aber nur, wenn sie von den Behörden tatkräftig unterstützt wird. Auch die Schule muß für den Heimatschutz wirken, indem sie in den Herzen der Kinder den Sinn für die Herrlichkeiten der Natur belebt und stärkt. Denn wenn erst jeder in der Freude an der einfachen Natur auflebt, werden auch alte Bäume hochgeschätzt werden.

Ein photographisches Gramophon.

Fachblätter berichten über die Einrichtung des photographischen Gramophons, das der Russe Lissitski erfunden hat. Die Töne der menschlichen Stimme treffen auf eine Membran, die mit einem kleinen Spiegel verbunden ist, der einen Lichtstrahl vibrierend auf ein sehr schnell vorbeischießendes Filmband wirft, den die Schallwellen durch verschiedene Intensität des Lichtes fixiert werden. Das Photoaramm wird wahrscheinlich nach Art des Bromidbrudes in ein Relief verwandelt. Um nun das photographische Relief in Töne umzusetzen, wird der Film vor einer kleinen Öffnung vorbeigeführt, durch die ein Luftstrom abbläst, wird, der durch das Relief in Schwingungen gerät und dadurch den Ton reproduziert.

Was die New-Yorker essen.

In dem Magen New-Yorks verschwinden jährlich mehr als 684 Millionen Pfund Fleisch, 57 Millionen Pfund Fische, 114 Millionen Pfund Geflügel, 684 Millionen Pfund Feldfrüchte, 114 Millionen Pfund Butter, 1368 Millionen Pfund Milch, 456 Millionen Pfund Brot, 57 Millionen Pfund Kaffee, 28 Millionen Pfund Tee, 228 Millionen Pfund Früchte, 142 Millionen Pfund Zucker, 114 Millionen Pfund Gebäck, 57 Millionen Pfund Käse, 142 Millionen Pfund Eier und 171 Millionen Pfund konservierte Lebensmittel, zusammen vierhundert Millionen Pfund Schwaren. Für die Fremden, die nach New-York kommen, fällt also noch genug ab.

Erstaunlich.

Ein rechter Schwätzer erzählte während einer Eisenbahnfahrt seinen Mitreisenden, er kenne Europa wie seine Tasche. „Wohl ein Duzend mal war ich in Frankreich, Italien, Deutschland und Spanien. In Konstantinopel bin ich zehnmal gewesen. Da stolpert man bei jedem Schritt über herrliche Hunde, die alles fressen, was auf der Straße liegt. Sie fressen jeden Dreck. „Da wunderts mich“, bemerkte einer der Zuhörer, „daß Sie lebendig herausgekommen sind.“

Haus, Hof und Garten.

Maiarbeit in Garten und Stall.

Um den ganzen Sommer hindurch frisches Gemüse ernten zu können, macht man von Anfang Mai an Kolerasämlingen mit 8-14 Tagen Abstand von solchen Gemüsen ins freie Land, die auch bei späterer Saat zur vollen Entwidlung kommen, wie Erbsen, Mörrüben, Karotten, Schnittlauch, Radies, Com-

merrettich und Gartentresse. Einige Beete hat man mit verschiedenen von diesen Gemüsen schon im zeitigen Frühjahr bestellt. Auch Puffbohnen kann man nötigenfalls noch ein zweites Mal säen. Außerdem werden im Mai auf Saatbeete im Freien gesät: Grünkohl, früher Blumentohl und Wirsing, Rosenkohl und Kohlraben. Auch Bohnen, Gurken und Kürbisse kann man schon jetzt ins freie Land legen, nur muß man für den Fall drohender Nachfröste Deckstoffe bereithalten, die gegen Abend schnell über die Beete geschreitet werden können. Gepflanzt werden im Mai Wirsing, Kohlrabi, Kopfsalat, Neuseeländer Spinat, Weiß- und Rotkohl, Sellerie, Borree und in der zweiten Hälfte schließlich auch Tomaten. Die letzten Spätkartoffeln werden gelegt und neue Merrettichbeete werden angelegt.

Nest beint sich schon wieder das Unkraut zu regen. Um es von Anfang an nicht aufkommen zu lassen, ist das Hacken das beste Mittel. Es führt gleichzeitig den Pflanzenwurzeln Luft zu und der gelockerte Boden bleibt frisch. Wo viele Queden im Garten sind, können sie jetzt, wo sich die ersten Triebspitzen zeigen, durch tiefes Ugaraben am leichtesten vernichtet werden. Die Frühkartoffeln sind möglichst zeitig anzuhäufeln, die Erbsen werden nach dem Aufgehen mit Reisig versehen. Die jungen Stangenbohnenranken finden ihren Saft schon vor, immerhin müssen wir darauf achten, daß sich auch alle anklammern und gelegentlich mit einem Bastband nachhelfen.

Spinat, Salat und Radies aus diesjähriger Saat, Schwarzwurzeln und Mangold aus dem Vorjahre liefern schon die erste frische Gemüsekost, daneben geben Spargel und Rhabarber vollen Ertrag. Der Rhabarber ist in dieser Zeit am Abend tüchtig zu gießen. Bei neuen Anlagen bestimme man mit der Ernte nicht zu früh, denn die jungen Pflanzen brauchen die Blätter zu ihrer Kräftigung und Entwicklung zuerst notwendig. Den Spargel sticht man, wenn er für den Verkauf bestimmt ist, täglich 2 bis 3 Mal, für den eigenen Verbrauch kann man die Köpfe ruhig etwas blau werden lassen, denn im Geschmack sind sie den reinweißen gleich. Bei trockenem Wetter müssen die Gemüßebeete gegossen werden und zwar am besten Morgens, solange die Nächte noch kühl sind, später abends. Sind die Pflanzen gut angewachsen, dann fügt man dem Gießwasser öfter etwas Saucse hinzu.

Im Obstgarten werden die neugepflanzten Bäume untersucht, ob alles bei ihnen in Ordnung ist, besonders, ob sie sich insofern des Segens der Erde nicht am Pfahl aufgehängt haben und ob die Laubbänder nicht einschneiden. Die Baumstämme hält man locker u. untaufrei; um ihr Austrocknen zu verhüten, bedeckt man sie mit kurzem Dünger oder Laub, Torf, Gras usw. Die Blüten des ersten Jahres soll man nicht zur Fruchtbildung kommen lassen. Um bei schwachwachsenden Obstbäumen den Trieb zu stärken, verabreicht man ihnen im Laufe des Monats mehrmals eine Gabe von flüssigem Dünger, dabei gebe man Saucse niemals unverdünnt. Am besten kommt sie den Bäumen zugute, wenn man sie in einen Graben unter dem Umfange der Baumkrone gießt oder in einzelne Löcher von 60 Zentimeter Tiefe. Auch die Neuberstellungen untersuche man und löse die einschneidenden Verbände. Bei trockenem Wetter empfiehlt es sich, die Obstbäume zu bespritzen und zwar nicht nur die frischgepflanzten, sondern nach vollendeter Blüte auch die älteren. Frischgepflanzten Bäume sind außerdem reichlich zu bewässern. Die Beerensträucher brauchen ebenfalls viel Feuchtigkeit, wenn nicht die Früchte vorzeitig abfallen sollen. Der Kampf gegen Ungeziefer und Schädlinge ist im Auge zu behalten. Am frühen Morgen und an Regentagen lassen sich die an gefährlichsten Stellen der stärkeren Aeste in dichten Haufen sitzenden Raupenarten leicht auffinden und durch Herdrücken vernichten. Zusammengetriebene Blätter rühren von Blattläusen her, gegen die man mit Spritzen von Quassa, Nikotinabkochung, Sphelun oder Sarsseife vorgeht. Die Erdbeeren sind sowohl während als auch nach der Blütezeit regenmäßig und reichlich zu bewässern. Wer seine Erdbeerbeete im Winter mit Nadelholzreisig bedeckt, hat jetzt den Vorteil, daß die inzwischen abgefallenen Nadeln eine schützende Decke bilden, die die Früchte vor Verschmutzung hüten. Empfehlenswert ist das Aufbringen von strohigem Mist; man braucht nicht zu befürchten, daß die Früchte dadurch an Ansehen, Geruch oder Geschmack leiden könnten, denn ehe sie soweit sind, ist der Mist durch die Bitterung ausgelaugt und vertrocknet.

Der Kleintierhalter begrüßt den Mai, weil er ihm neue Nahrung für seine Tiere bringt. Die Winterfuttervorräte sind erschöpft und es ist hohe Zeit, daß das frische Grün heranwächst. Nun muß man aber gleich wieder an den nächsten Winter denken und alle Quellen ausnützen, um Dauerfutter anzuspeichern. Im Mai können wir Laubheu, Brennnesselblätter, Quedenprossen und Maisfäfer sammeln und trocknen. Beim Uebergehen zur Grünfütterung ist Vorsicht geboten. Die Tiere müssen sich allmählich daran gewöhnen und immer

etwas Heu mitfressen. In der Regenzeit beachtlichen die Lämmer die größte Aufmerksamkeit. Je kräftiger sie sich in den ersten Lebenswochen nähren, desto besser entwickeln sie sich später. Bodlammern erhalten 12 Wochen lang Milch, Flegelämmer 4 bis 6 Wochen lang. Alte und junge Fiegen sollen sich möglichst viel im Freien bewegen. Wenn es noch nicht geschah, beschneide man jetzt die im Stalle langgewordenen Klauen.

Die ersten Würfe der Kälber können nach Geschlechtern getrennt werden, wenn sie 10 bis 12 Wochen alt sind. Im Alter von 8—10 Wochen wird ihnen die Muttermilch entzogen, zuerst den stärkeren und dann den schwächeren. Die Sämlinge, die im März geworfen haben, läßt man etwa 8—10 Tage nach dem Absetzen der Jungen aufs neue beden. Den Jungtieren gebe man möglichst täglich einige Stunden Auslauf.

Im Geflügelhofe liefern die nichtbrütenden Hennen jetzt die meisten Eier, während die spätbrütenden Rassen brüchig werden. Eier von schweren Rassen soll man jedoch nach Mitte Mai nicht mehr ausbrüten lassen, wenn man nicht bloß Schlachtküken heranziehen will. Truthühner-, Fasanen- und Perlhühnerer läßt man jetzt ausbrüten. Den Küken gebe man viel Grünfutter, besonders gehackte Brennnesselblätter. Im kleinen Auslauf verasse man sich für Grit (kleine Steinchen, Kohlestückchen, Kalkbröckchen) zu sorgen. Die Gänse, denen die Jungen fortgenommen wurden, fangen wieder an zu legen. Junge Gänse dürfen erst, wenn sie 14 Tage alt sind, auf das Wasser gelassen werden, weil sie sich sonst Darmkrankheiten zuziehen. Können sie neben dem Futter stets großer Sand und frisches Wasser zur Verfügung stehen. Alle Ställe unterziehen wir einer allgemeinen Frühjahrsreinigung, um dem Ungeziefer Einhalt zu tun.

Wer ein Schwein fett machen will, kauft sich am besten in diesem Monat ein mindestens 6 Wochen altes Ferkel, das möglichst schon an die Grünfütterung gewöhnt ist.

Dungkraft im Kehrriecht

Selbst ländliche Ortschaften haben heute Müllabfuhrunternehmen, obwohl aller Müll und Kehrriecht, Asche usw. in den Gärten nutzbringend verwertet werden könnte. Eine reichliche Verschwendung wertvoller Stoffe ist mit der heutigen Müllschonung der Großstädte verbunden. Es ist, wie Johannes Schomerus im "Siebler" mitteilt, das Verdienst der Stadt Bern, in den Kriegsjahren ein arbeitsloses Unternehmen geschaffen zu haben, das die Werte im Kehrriecht ausbeutet. Die Stadt Bern liefert ihren Kehrriecht an die Verwaltung der Bernischen Staatsdomäne in Wädwil, die ihn mit bestem Erfolg zur Düngung des Kulturlandes verwendet. In einem hierfür gebauten Bahnwagen wird der Kehrriecht auf die Domäne gebracht und dort zu einem hohen Damm aufgeschichtet. Glascherben, Flaschen, Eisen, Lumpen, Papier, Knochen, Brot und dergleichen werden beim Leeren der Wagen ausgesiebt. Nach halbjähriger bis jähriger Lagerung ist der Kehrriecht reif, auf das Land geführt und untergepflügt zu werden. Magerer Flugandboden, der vorher nur kümmerliche Ernten, Birken und Kiefern trug, wurde hierdurch sofort in ertragsreiches Gemüseland umgewandelt, während die Bodenverbesserung durch Stallmist und Kunstdünger mehrere Jahre beanspruchte, um sich bemerkbar zu machen. Nach einer Analyse der Karrikaturchemischen Anstalt Bern-Biebefeld ist der Kehrriecht im allgemeinen ebenso gehaltreich wie Stallmist, die äquivalente überall fehlende Phosphorsäure enthält er sogar in höherem Maße als der Stallmist. Man hat auch die Erfahrung gemacht, daß der Kehrriecht selbst dann wertvoll ist, wenn er aarnicht oder nur kurze Zeit laerte, man muß nur in diesem Falle aröhere Mengen verwenden. Sehr richtig laßt der Bericht des schweizerischen Volkswirtschaftsbeobachters, daß es verboten sein sollte, unter den heutigen Verhältnissen Kehrriecht zu verbrennen oder ihn sonst dem Verbrauch in der Landwirtschaft zu entziehen. Größeren Gemeinden sollte die Pflicht auferlegt werden, ihren Müll in Geenden zu liefern, die acianetes Pflanzenland zur Verfügung haben. Als Geandleistung hätten die Landgemeinden Lebensmittel zu liefern.

Unverpflanzter Porree

Will man den Porree als Hauptfrucht behandeln und zwischen seinen Reihen Frühgemüse von kurzer Entwicklungsdauer wie Radies, Sommerrettich, Spinat, Kopfsalat usw. anbauen, dann ist es vorteilhaft, den Porree nicht zu pflanzen, sondern gleich an seinen Standort anzulassen. Er entwickelt sich dann bedeutend schneller und stärker. Als Zwischenerfrucht eignen sich in diesem Falle besonders Frühkartoffeln, die man so anordnet, daß der Porree nach ihrer Ernte eine Reihenweite von 24 bis 30 Zentimeter hat. Unverpflanzter Porree ist auch frosthärter.